

Industrialisierung auf die Bahn gebracht

Asturisches Eisenbahnmuseum in Gijón, Spanien ■ **Frieder Bluhm**



Man muss schon ein wenig Abstand gewinnen, um der alten Hafenstadt Gijón an der asturischen Küste einen ästhetischen Reiz zuzusprechen. Das Stadtbild ist relativ modern, zweckmäßig und wenig einladend. Die alte Bausubstanz wurde während des Spanischen Bürgerkrieges stark beschädigt. Vorteilhafter ist der Eindruck, den man gewinnt, wenn man vom Hügel Cerro de Santa Catalina auf das Häusermeer am Golf von Biscaya blickt. Die mit mehr als einer Viertelmillion Einwohnern größte Stadt in Asturien war ein Hotspot der industriellen Entwicklung und des Handels in dieser Region. Auch heute noch ist sie ein wirtschaftliches Zentrum. Doch die Zeiten qualmender Schornsteine sind vorbei. Dort wo früher Kohle aus den Bergwerken der Umgebung auf Schiffe verladen wurde, ist heute ein Jacht- und Sporthafen. Im ehemaligen Nordbahnhof in unmittelbarer Nachbarschaft des zentralen Stadtstrandes Playa de Poniente residiert heute das Asturische Eisenbahnmuseum. Das Museum hat eine eindrucksvolle Sammlung von Exponaten, die mit dem Eisenbahnwesen im Zusammenhang stehen und führt dem Besucher die historische Beziehung zwischen Eisenbahn und sozialer sowie wirtschaftlicher Entwicklung Asturiens vor Augen.

Asturiens Wahrzeichen sind seine grünen Landschaften, der Apfelwein und nicht zuletzt der Bergbau und die Schwerindustrie. Die Industrialisierung dieser spanischen Provinz begann Mitte des 19. Jahrhunderts, als Firmen mit ausländischem Kapital – vor allem belgische, französische und britische Unternehmen – ihre Tätigkeit in der Region im großen Stil insbesondere im Steinkohlenbergbau und im Eisenhüttenwesen aufnahmen. Zu diesen beiden Industriezweigen gesellten sich Ende des 19. Jahrhunderts weitere Unternehmensinitiativen, die dazu beitrugen, die Region neben Katalonien und dem Baskenland zu einem Vorreiter der Industrialisierung Spaniens zu machen. Gijón, die inoffizielle Hauptstadt der Costa Verde (Grüne Küste), war das Zentrum dieser Entwicklung. Möglich wurde der wirtschaftliche Aufschwung nicht zuletzt durch den Ausbau des Verkehrsnetzes, namentlich der Eisenbahn. In diesem Kontext entstand der Bahnhof „Estación del Norte“.

Aus ländlicher Umgebung wird ein dicht besiedelter Stadtteil

Als der Bahnhof 1872/73 in El Natahoyo im Norden von Gijón gebaut wurde, konnte man noch kaum von einem Stadtteil sprechen. Doch das änderte sich bald. Aus der ruhigen und ländlichen Umgebung des Randbezirks erwuchs binnen weniger Jahre eines der größten Arbeiterviertel der Stadt. Auf diesem durch Bahngleise und Meer begrenzten Areal ließen sich zahlreiche Industrie- und Gewerbegebiete nieder, darunter einige der später bedeutendsten Werften Spaniens. Die Eisenbahn spielte dabei eine große Rolle. Sie ermöglichte die Ausfuhr von Industriegütern über das Meer und stellte eine Verbindung her zu den Kohlerevieren im Hinterland. Nicht nur im räumlichen Sinne strukturierte sie die Wirtschaft und beförderte gesellschaftliche Veränderungen. Sie war das Symbol für Fortschritt und Wachstum.

Um 1900 hatte die wirtschaftliche Entwicklung der Stadt deutlich an Schwung verloren. Neue Impulse brachte die Eröffnung des Hafens El Musel im Jahr 1907, der sich schon bald zum Motor der lokalen Wirtschaft entwickelte und zu einer Goldgräberstimmung in der gesamten Region führte. Von der großen Grippe-Epidemie 1918, die in Spanien grausam wütete und weltweit mehr als 40 Millionen Menschenleben forderte, blieb Gijón weitgehend verschont. Der leichte Bevölkerungsrückgang wurde mehr als wettgemacht, als 1920 die ersten großen Werften eröffneten und Arbeiter mit ihren Familien in Scharen aus dem ländlichen Umland in die prosperierende Stadt strömten. Bergwerke in der Umgebung und Hüttenbetriebe in der Stadt boten tausenden einstigen Landarbeitern aus ganz Spanien eine neue Perspektive. In den 1980er Jahren geriet die Industrie in die Krise. Heute gibt es nur noch ein Stahlwerk in Gijón. Nach mehr als 100 Jahren hatte auch der Nordbahnhof ausgedient. 1990 wurde er geschlossen, um acht Jahre später, nach aufwendigen Umbauarbeiten, als Museum zu eröffnen.

Eine der größten und vielfältigsten Eisenbahnsammlungen in Europa

Mehr als 14 000 Quadratmeter umfasst die Ausstellungsfläche, zu der zusätzlich zum ursprünglichen Bahnhofsgelände samt Bahnsteigen und zugehörigen Gleisen auch noch zwei Neubauten und der Rangierbahnhof gehören. Das Museum beherbergt eine der größten und vielfältigsten Sammlungen zur Eisenbahngeschichte in Europa. Nicht weniger als 140 historische Schienenfahrzeuge sind hier ausgestellt, darunter 16 Dampflokomotiven aus Frankreich, Deutschland und Spanien, von denen einige noch funktionstüchtig sind. Viele der Dampf-, Diesel- und Elektroloks wurden in Zechen und anderen Industrieanlagen der Region eingesetzt. Das erklärt, warum sie acht verschiedene Spurbreiten aufweisen. Auch ein Dampfkran anno 1890 gehört zu den Exponaten. Er steht im Ruf, das älteste noch funktionierende Fahrzeug im ganzen Land zu sein.

Vom Einfluss der Eisenbahn auf die Industrialisierung Asturiens und Gijóns erzählt das Museum anhand einer umfangreichen Sammlung von Fotografien, Karten und Dokumenten. Auf diese Weise bewahrt es in Kombination mit den originalen Ausstellungsstücken die Erinnerung an eines der dichtesten Eisenbahnnetze in Spanien. Besonders lohnt ein Besuch im Sommer. Denn an Dampftagen können Besucher in historischen Eisenbahnabteilen Platz nehmen und sich von einem schnaufenden Dampffross für einige Minuten ein Stück in die Vergangenheit mitnehmen lassen.



Asturisches Eisenbahnmuseum
Museo del Ferrocarril de Asturias
Plaza Estación del Norte s/n, 33212 Gijón, Spanien
Telefon 00 34 / 9 85 / 18 17 77
museos.gijon.es
Fotos: Standort